07.03.1929 DO 3920

A:
T: Maikäferpaar und Flugtechnik
Wiederholung obs AK 1371

(cf AK 1371 : 08.03.1919)

[S. Maikäfer Flugtechnik]

[Batty: Referenz stimmt genau!)

Abreißkalender

Vor zehn Jahren, auf den Tag, am 7. März 1919, brachte mir die Post ein Paketchen, von dem ich damals an dieser Stelle schrieb, daß es keinen Speck enthielt. Als ich die Stelle eben überflog, schien mir daraus eine leichte Enttäuschung über die Abwesenheit jeglichen Speckes in dem Paketchen herauszuklingen.

Statt des Speckes enthielt das Schächtelchen ein Maikäferpaar, und der freundliche Sender, Herr Joseph Kirsch, Schriftsetzer in Pfaffenthal, teilte auf einem Zettel mit, daß er die beiden Käfer am 25. Februar auf Fort Drei Eicheln beim Graben zehn Zentimeter unter dem Boden gefunden hatte.

Wenn wir heute, im März 1929, in Sachen Speck weitherziger denken gelernt haben, als vor zehn Jahren, so würde andrerseits zehn Jahre nach dem 25. Februar 1919 Herr Kirsch schwerlich in der Lage gewesen sein, auf Drei Eicheln zehn Zentimeter tief nach Maikäfern zu graben, weil am 25. Februar 1929 der Boden 70 Zentimeter tief gefroren war.

Als ich nun weiter las, was damals über die beiden Maikäfer in der Zeitung stand, gefiel es mir so gut, daß ich kein Bedenken trage, es heute als Zweitdruck hier zu verwenden. Den geneigten Leser wird es interessieren, nicht nur zu wissen, wie wir damals über den Speck dachten, sondern aus diesem Spezimen zu entnehmen, in welcher Stimmung wir knapp nach der Erlösung vom Kriegsübel dem Leben gegenüber standen.

„Es zeugt — heißt es — für die humane Gesinnung des Herrn Kirsch, daß er die beiden Tierchen, die zusammen in ihrem Frühlingsdrang dem Kalender vorangeeilt waren, nicht wieder voneinander trennte, sondern sie selbander auf die Reise schickte. Er trieb den Sinn für Gerechtigkeit so weit, daß er sich nicht mit einer einzigen Öffnung im Schachteldeckel begnügte, sondern zwei ganz gleich große Löcher hineinschnitt, eines für jeden Maikäfer. So brauchten sie sich nicht um Licht und Luft zu streiten, jeder von beiden hatte sein eigenes Fensterlein, durch das er sehen und atmen konnte, und die soziale Frage war in diesem Betracht für diese zwei Pränumerando-Maikäfer ideal gelöst.

Ich bin nicht genug bewandert in der Käferkunde, um zu wissen, ob ich die beiden Adam und Eva, oder Paul und Virginie, oder aber Kastor und Pollux, oder Max und Moritz nennen soll. In welchem Verhältnis mögen sie wohl zueinander stehen?

Es krabbelt in der Schachtel. Ich ziehe sie auf. Die beiden Insassen gebärden sich sehr aufgeregt und streben sichtlich auseinander. Also am Ende verheiratet? Herr und Frau Müller?

Herr Müller taumelt vergnügt aus der Schachtel, kriecht auf dem Tintenfaß und dem Aschenbecher herum, seine braunen Deckflügel spalten sich über dem Rücken, darunter wird das fein gefältelte, durchsichtige Gespinst der Flügel sichtbar, immer weiter tun sich in aufgeregtem Ab und Zu die braunen Schälchen auseinander, auf einmal ist es von dem hurtig geschwungenen Flor der Flügel wie eine Dunstschicht über dem Tierchen und summend hebt es sich von dannen und krallt sich, dem Licht am nächsten, am Tüllvorhang fest.

Mein lieber Maikäfer, ich habe soeben gemerkt, Ihr seid in der Flugtechnik weit zurück. Ihr sollt doch so bald wie möglich bei Euerm Schöpfer vorstellig werden, damit er Euch auf neu umbaut. Eure Tragflächen sind ja anscheinend tadellos, aber ich glaube, Euer Propeller arbeitet mit einer kolossalen Kraftvergendung. Wir hätten Euch die Flügel längst nachgemacht, wenn wir nicht dahinter gekommen wären, daß die Schraube viel praktischer ist. Also bittet darum, daß Euch Propellerschrauben statt Flügel anerschaffen werden. Ihr spart ein Organ. Der Propeller, der vorn am Kopf säße, könnte Euch zugleich als Fühler dienen; er wäre so zu bauen, daß er bei Gebrauch sich entfalten und in Ruhestellung zusammenlegen ließe. Bewährt sich die Sache bei Euch, so könnte die Neuerung durch die ganze geflügelte Schöpfung durchgeführt werden, vom Adler bis zum Kolibri. Wir haben der Natur so viel abgegucki, daß sie uns auch einmal die Ehre schenken könnte, uns etwas nachzumachen.

Jenti 7.3.1929